Die Dolchstosslegende, auf Glas gemalt

Autor(en): **Ruoss, Mylène**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri**

Band (Jahr): **- (2002-2003)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-381900

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE DOLCHSTOSSLEGENDE, AUF GLAS GEMALT

Nationalsozialistisches Propagandamaterial, das in der Zwischenkriegszeit und während des Zweiten Weltkrieges in der Schweiz zirkulierte, wurde damals wenn immer möglich von der Kantonspolizei Zürich beschlagnahmt und in der Folge bis in die heutige Zeit aufbewahrt. Bereits vor einigen Jahren durfte das Schweizerische Landesmuseum verschiedene, ehemals konfiszierte Objekte wie Fahnen, Wimpel, Schleifenbänder, Armbinden oder Orden als Geschenke in seine Sammlungen aufnehmen. Im Berichtsjahr übergab die Polizei dem Museum ein Glasgemälde unbekannter Herkunft |1|. Die bunte Scheibe im originalen Holzrahmen weist eine mittlere Grösse von ca. 64 x 46,5 cm auf und ist in gutem Zustand erhalten geblieben. In der Ecke unten rechts befinden sich die Signatur und die Jahreszahl ihrer Entstehung: «J. Meier / 1933». Wer der Glasmaler J. Meier war und wo er gewirkt hat, liess sich bisher nicht ausfindig machen.

Warum sah sich die Polizei veranlasst, dieses Glasgemälde zu beschlagnahmen? Im Mittelpunkt der Darstellung steht auf einer Erhebung ein junger SA-Führer im «Braunhemd» mit einer Hakenkreuzfahne in der erhobenen rechten Hand. Er ist der Protagonist der Szene, der die Bilddarstellung in zwei Hälften teilt. Die linke – von der Hauptfigur aus gesehen rechte – Bildhälfte soll das Gute symbolisieren: Hinter dem Fahnenträger im Mittelgrund marschiert in Reih und Glied der uniformierte Trupp, die aufgehende Sonne am Horizont im Hintergrund repräsentiert den Glauben an die Zukunft, davor sind ein hoher Kirchturm, Symbol für das Christentum, und eine Fabrik mit rauchenden Schornsteinen als Zeichen für Wohlstand durch Arbeit zu erkennen, ländliche Felder und ein strohgedecktes Bauernhaus vertreten den Bauernstand. Auf der Gegenseite zur Linken des Soldaten sind die Feindbilder als Zeichen des Verderbens zu erkennen, gegen welche die Nazi-Ideologen ins Feld zogen: Eine Grossstadt mit Hochhäusern, dargestellt als jüdischer Sündenpfuhl, über dem der Davidstern schwebt, wird von Feuerflammen und Gewitterwolken heimgesucht; vor dem SA-Soldaten steht eine Gruppe von drei Juden in unterschiedlichen Lebensaltern: Der jüngste ist ein Intellektueller, der hinter sich auf den Talmud zeigt, die zwei älteren mit Schiebermütze und rotem Halstuch sollen wohl den geschäftstüchtigen Kriegsgewinnler und den Kommunisten darstellen. Der mittlere hält den SA-Mann mit einer bittenden Handbewegung auf und bietet ihm das am Boden liegende Geld an. Mit abweisender Verachtung im Gesicht tritt dieser aber mit seinem hohen Stiefel auf die goldenen Münzen. Am Bildrand im Vordergrund links liegt ein toter Soldat aus der Zeit des Ersten Weltkrieges auf der Erde, der den Schlüssel zur Bilderklärung liefern kann. Der sogenannten «Dolchstosslegende» nach waren am Ende des Ersten Weltkriegs die deutschen Truppen im Felde unbesiegt geblieben, und Deutschland verlor den Krieg angeblich nur wegen der von jüdischen und kommunistischen Intellektuellen und Revolutionären angezettelten Aufstände im Inneren des Landes, das so einem hinterhältigen Dolchstoss

1| **Der Nationalsozialismus im Vormarsch**, von J. Meier, 1933. Glasmalerei. 64 x 46,5 cm. LM 83040.



1|

zum Opfer fiel. Es war vor allem die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP), die zur Zeit der Weimarer Republik diese Dolchstosslegende als hasserfülltes Propagandamittel gegen das schmachvolle Versailler Friedensdiktat von 1918 und zur Diffamierung ihrer Gegner nutzte. Das Glasgemälde mit dem tendenziös ausgearbeiteten Bildprogramm könnte zum ideologischen Fensterschmuck eines ehemaligen SA-Lokals gehört haben. Ein genauer Herkunftsort ist nicht dokumentiert. Zu gezielten Propagandazwecken wurde von diesem Bildprogramm möglicherweise auch eine grössere Anzahl von Glasmalereien hergestellt, als deren Vorlage dem Glasmaler vielleicht eine druckgraphische Arbeit gedient haben könnte.

Für die Hilfe bei der Interpretation des Bildgegenstandes sei an dieser Stelle Frau Inka Bertz vom Jüdischen Museum in Berlin herzlich gedankt.